



**INFORMATIONENBLAT
FIR EN ALTERNATIVEN
ËMGANG MAT GELD**

Die BCEE auf einem guten Weg
Nachruf Raymond Kirsch

Co-Labor, Am Beienascht,
Lëtzebuerger Guiden a Scouten
und andere neue Projekte

Congrès annuel de la finance
sociale au Mexique, Créajeune,
etika-Preis



EDITORIAL

Liebe Sparerinnen und Sparer, vielleicht fragen Sie sich seit der Senkung der Leitzinsen auf ihr historisch niedrigstes Niveau, ob sich das Alternative Sparkonto weiterhin „lohnt“. Nach der Senkung der Leitzinsen von 0,75 Prozent auf 0,5% durch die europäische Zentralbank am 2. Mai verliert man schließlich bei einer Inflationsrate von aktuell 1,7% jährlich rund 1% seiner Spareinlage. Zur Zeit spricht also auch das Argument der weitestgehend risikolosen Vermögenssicherung nicht mehr für ein alternatives Sparkonto. Die BCEE, unser Bankpartner, hat bislang noch nicht mit einer Anpassung der Sparzinsen reagiert. So bleibt es bis auf weiteres dabei, dass unsere Kunden 0,6% Sparzinsen erhalten, von denen wiederum ein Zinsabschlag von 0,2% dazu dient, in solidarischer Weise soziale und ökologische Projekte zu fördern. Den mit den Spareinlagen finanzierten Projekten wird seit 2008 ein Zinsabschlag von 0,7% gewährt. Insofern „lohnt“ sich das Alternative Sparkonto weiterhin in direkter Weise für Projekte, die unseren strengen ethischen Kriterien entsprechen. Ohne diesen Solidaritätsbeitrag hätte manches Projekt Schwierigkeiten, realisiert zu werden. Aber auch indirekt „lohnt“ sich Ihr Engagement: Sie können nicht nur sicher sein, dass Ihr Geld nur in solche Projekte investiert wird, sondern erhalten darüber auch die volle Transparenz. Es lohnt sich also, auch in dieser Ausgabe nachzulesen, wozu Ihr Verzicht dient, findet jedenfalls

Ihr Ekkehart Schmidt-Fink

FINANZPLATZ IM WANDEL

Verantwortung übernehmen

Luxemburg steuert 2013 durch unruhige, ja aufgewühlte Gewässer – und dies politisch wie ökonomisch. Nicht nur in der Bommelleer-Affäre, die sich langsam zur veritablen Staatskrise ausweitet, wurde jahrelang beschwichtigt, vertuscht und Unliebsames unter den Teppich gekehrt. Auch im Finanzsektor ist man unangenehmen Fragen aus dem In- und Ausland entweder ausgewichen, hat Nebelbomben geworfen oder diejenigen, die mit dem Finger auf Teilbereiche der zwar durchweg legalen, aber zunehmend als illegitim empfundenen Luxemburger Nischenwirtschaft zeigten, der Unwissenheit gezeiht oder den Spieß umgedreht und den Anklägern unlautere Motive unterstellt. Umso erstaunlicher sind die Entwicklungen seit der Veröffentlichung eines Interviews von Finanzminister Luc Frieden am 6. April in der *Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung*.

Worum geht es? Es geht um bestimmte Grundlagen der hiesigen Wirtschaft und die Art und Weise, wie der Staat Einnahmen generiert, deren Benennung und Bewertung bis dato vollständig tabuisiert erschienen. Jetzt erst wird es möglich, sie klar anzusprechen, und sei es nur, indem man renommierte Medien zitiert, um in der bislang vorherrschenden Wagen-

burgmentalität nicht als Nestbeschmutzer zu gelten. Beginnen könnte man mit dem Editorial der Aprilausgabe der Zeitschrift *forum*, in dem zunächst konstatiert wird, dass die meisten Luxemburger aufgrund eben dieser Tabuisierung in „Unkenntnis“ über die Quellen des staatlichen Wohlstands leben. Und vielleicht deshalb oft so empört reagieren, wenn jemand mit dem Finger auf deren Schattenseiten zeigt. Besonders, wenn diese meist als Vorwurf geäußerten Benennungen aus einem der beiden großen Nachbarstaaten kommen.

Diese Unkenntnis führt, um weiter das *forum* zu zitieren, dazu, „dass wir uns über das spezifische ‚Geschäftsmodell‘ des Landes kaum Rechenschaft ablegen und im Zweifel das Thema Technokraten und Experten überlassen“. Insbesondere dem Bankenverband ABBL, fügen wir gerne hinzu. Die *forum*-Redaktion nimmt kein Blatt vor den Mund: „Das Luxemburger Geschäftsmodell (diesen entlarvenden Ausdruck haben wir übrigens dem Wortschatz der Regierung entnommen) basiert darauf, dass ein großer Teil der Einnahmen des Staates von Nichtansässigen stammt, die einen Vorteil darin sehen, über Luxemburg Käufe (Benzin, E-Commerce) oder Geschäfte (Finanztransaktionen) abzuwickeln.“ Als Verein, der für





Ethik in der Finanz sensibilisieren möchte, konzentrieren wir uns auf Letzteres. Wohlgemerkt in der konstruktiven Absicht, für eine verantwortungsvollere Politik zum Wohle des Landes und der Großregion zu werben.

„Auch wenn in Luxemburg beheimatete (Finanzierungs-) Gesellschaften in anderen Weltteilen ihre Gewinne machen, heißt dies nicht, dass sie hier oder sonst wo angemessene Steuern zahlen werden. Stattdessen wird in Zukunft auch in Luxemburg wieder die Bevölkerung einen überwiegenden Teil der Steuern tragen müssen“, heißt es weiter im *forum*, das denn auch eine entsprechende „kopernikanische Wende in der luxemburgischen Steuerpolitik“ einfordert, um die künftig zu erwartenden Ausgaben zu bewältigen.

Andere Medien brauchten noch gute zwei Monate, ehe sie sich trauten, Ähnliches zu formulieren. Reflektierend über eine Stellungnahme des Papstes zum Thema Ethik in der Finanz- und Wirtschaftswelt, kommt *Wort*-Redakteur Carlo Thill das Verdienst zu, am 30. Mai in einem Leitartikel erstmals zu formulieren, was in den hiesigen Mainstream-Medien in dieser Offenheit bislang nicht zu lesen war. Die Courage zum Tabubruch hat ihm offenbar Franziskus vermittelt, der zu einer Reform des globalen Finanzmarktes im Sinne des Gemeinwohls sowie zu einer „Rückkehr der Ethik in der Finanz- und Wirtschaftswelt zum Wohle des Menschen“ aufgerufen hatte.

In seinem mit „Der Geldsegen“ betitelten Leitartikel bezog Carlo Thill diese Gedanken ausdrücklich auf das Marienland: „Luxemburg steht nun an einer bedeutenden Schwelle in seiner Geschichte. In weniger als zwei Jahren, 2015 wird es das Bankgeheimnis nicht mehr geben. Die Bankenvereinigung ABBL hat deshalb bereits vorausseilend ihre Befürchtungen zum Ausdruck gebracht, dass viele Banken bis 2015 dichtmachen könnten. Bevor man aber ein solches Katastrophenszenario erstellt, sollte man vielleicht rückblickend eine Bilanz über die vielen fetten Jahre ziehen und dabei auch eingestehen: Ja, wir Luxemburger haben uns auf Kosten anderer bereichert. Ja, das Geld, das auf Luxemburger Konten schlummerte, hätte an anderer Stelle viel mehr gebracht, und das im Sinne des Gemeinwohls, wie es der Papst betonte. Vielleicht sollte man deshalb unter diesem Aspekt die Abschaffung des Bankgeheimnisses einfach nur begrüßen. Endlich sind wir Luxemburger diesen Makel los. Willkommen zurück in einer gerechteren Welt, in einer Welt, in der der Geldsegen nicht mehr vom Himmel fällt, sondern vielleicht wieder ehrlich

und der tatsächlichen Größe des Landes angepasst erwirtschaftet, ja, erarbeitet wird.“

In einem Reflex auf die Benennung solcher unangenehmer Wahrheiten wurde bislang gerne auf Neid, Missgunst und Überschuldung der Nachbarn verwiesen und Autoren dieser Herkunft gerne unterstellt, dem Land mit übler Nachrede schaden zu wollen. Hierzu kann Philippe Poirier, Koordinator des Programms „European Governance“ an der Universität Luxemburg, zitiert werden, der in einem Dossier „The times they are a-changin“ im *Lëtzebuurger Land* vom 21. Juni schreibt: „Vu de l'étranger le Luxembourg est considéré comme un pays qui mène une politique fiscale agressive d'attractivité vis-à-vis des autres économies européennes.“ Damit gemeint ist auch die Unterstützung oder Akzeptanz der „Steuroptimierungs“-Möglichkeiten für ausländische Unternehmen, die aktuell mit den Beispielen Apple, Amazon und Dolce&Gabbana zu Themen britischer und italienischer Staatsanwälte geworden sind.

In Zeiten der Schuldenkrise ist man nicht mehr gewillt, diese illegitime Praxis zu dulden. Es bedurfte jedoch der Weltmacht USA, die mit unerbittlichem Druck versuchen, ihr Modell des Informationsaustauschs als globalen Standard durchzusetzen: Mit FATCA soll nun Steuerflucht vorgebeugt werden. Diesen Standard weltweit umzusetzen, ist nun auch im Interesse der luxemburgischen Regierung, da zu befürchten ist, dass andere Finanzplätze unser Geschäftsfeld übernehmen. Gleiches gilt für die Finanztransaktionssteuer.

Die hiesigen Akteure erscheinen tief verunsichert, weil auf verschiedenen internationalen Ebenen agiert wird und der Paradigmenwechsel nun sehr zügig Wirkung zeigt. Sie sehen eine Bedrohung des Finanzplatzes (zu dem neben den Banken auch die Investmentfonds und Versicherungen gehören) durch die Aufgabe der Nischenvorteile, ohne die Auswirkungen eines solchen Schrittes genügend analysiert zu haben. Dazu hatte man freilich kaum mehr Zeit. Bei der Finanztransaktionssteuer hat man sich den elf anderen EU-Staaten nicht angeschlossen, die diese einführen wollen, obwohl dann möglicherweise bestimmte Geschäfte aus der EU in Drittstaaten ausweichen. Oder nach Luxemburg. Man darf auf den Wahlkampf gespannt sein: „Wer will schon in sein Wahlprogramm schreiben, dass er bei der Finanztransaktionssteuer moralische Prinzipien und europapolitische Überzeugungen hinter Geschäftsinteressen stellt, dass er sich in der Frage des Bankgeheimnisses nur an einem jahrzehn-

telangen, ruhmlosen Rückzugsgefecht beteiligen kann?“ - fragt Romain Hilpert in dem genannten *Land*-Dossier. Als Argument für die Finanztransaktionssteuer wird fast durchweg nur die Einnahme von Geldern durch die gebeutelten Staaten genannt. Gelegentlich wird immerhin davon geredet, sie sei ein sozial gerechter Beitrag zur Regulierung der Finanzmärkte. Selten wird benannt, worum es ihren Erfindern eigentlich ging: um die Verteuerung von automatisierten globalen Spekulationsaktivitäten im Nanosekunden-Abstand.

Bei einer jüngst von Deloitte organisierten Konferenz betonte der Finanzminister, dass die Umsetzung des automatischen Informationsaustauschs ab 2015 auch als Signal zu interpretieren sei, dass der Finanzplatz die Ausrichtung auf seine historischen Souveränitätsvorteile überwinden müsse. Ein solches Nischengeschäft ist die von PwC entwickelte legale Praxis, dass ausländische Konzerne über hier niedergelassene Filialen ihre Gewinne niedrig versteuern und als Kredite an die Muttergesellschaft zurück überweisen. Überraschenderweise kündigte er an, auch von dieser bislang lukrativen Nische der „Steuroptimierung“ Abschied zu nehmen. Luxemburg müsse seine Zukunft jetzt in die Hand nehmen und sich ein neues Businessmodell erarbeiten, folgerte er.

Es wirkt ein wenig wie eine Flucht nach vorne. Man kann auch davon ausgehen, dass der Finanzplatz international längst so gut aufgestellt ist, dass dies gelingen wird. So hat Carlo Thill, Vizepräsident der ABBL, in einem Gespräch mit dem *Tageblatt* vom 7. Juni, betont, dass man seit Jahren daran arbeite, ein „sauberes“ Bankenland zu werden: „Das Land hat gelernt“, sagte er, verwies aber auch darauf, dass die Durchsetzung dieser Philosophie häufig zu schwierigen Gesprächen geführt habe. Kundenberater hätten befürchtet, ihre Kunden zu verlieren, wenn das Thema Schwarzgeld angesprochen worden sei. „Das Gegenteil war aber der Fall“, so Thill. „Kunden dabei zu helfen, ihre Situation zu regularisieren, wird in der Regel sehr positiv aufgenommen und stärkt das Vertrauensverhältnis zur Bank. Das regularisierte Geld bleibt zu 90 Prozent in Luxemburg.“

Der Bankenplatz, sagt Thill, habe sich seit Langem darauf eingestellt, dass sich die Situation mit dem 1. Januar 2015 tiefgreifend verändern werde. Man werde „es zukünftig mit Regeln für Steuerausländer aus der Eurozone zu tun haben, mit den Regeln für die USA, mit dem Steuergeheimnis für Kunden, die in Luxemburg wohnen und mit den Regeln für Kunden, die außerhalb Europas wohnen“. (esf)





Die BCEE auf einem guten Weg

Die Banque et Caisse d'Épargne de l'État, Luxembourg (BCEE) kann sich über ein gutes Jahresergebnis 2012 freuen. Das Nettoergebnis legte um 6,1 Prozent im Vergleich zu 2011 zu, teilte das Finanzinstitut am 18. April mit. Betrag der Nettogewinn 2011 noch 187 Millionen Euro, so lag er im vergangenen Jahr bei 198 Mio. Euro. Hauptsächlich verantwortlich für das gute Ergebnis ist ein starkes Plus beim Bankgeschäft. Von 14,4 % auf 16,7 % deutlich zugelegt hat auch die Kernkapitalquote der BCEE. Sie liegt weit über dem von der Finanzregulierung vorgeschriebenen Minimumwert und kann als Zeichen für die gesunde Kapitalausstattung gewertet werden.

Die Kundeneinlagen wuchsen um 0,6 Prozent auf 24,5 Milliarden Euro. Die vergebenen Kredite an Kunden beliefen sich auf 16,7 Milliarden Euro – ein Plus von 0,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Im Jahr 2012 vergab die Staatsbank mehr als vier Mrd. Euro Kredite an Kunden in Luxemburg. Die Bilanzsumme stieg um 1,8 Prozent auf 40,5 Mrd. Euro. Trotz des schwierigen Marktumfeldes musste die BCEE für das vergangene Jahr lediglich 25,9 Mio. Euro an Wertberichtigungen für Kreditrisiken vornehmen. Die vorsichtige Kreditpolitik der BCEE hat sich auch aus Sicht der Zeitschrift *Global Finance* bewährt, klassierte sie doch die BCEE jüngst erneut unter den zehn sichersten Banken weltweit (Rang 7 im April 2013).

Die US-Ratingagentur Standard & Poor's (S&P) hat am 16. Januar 2013 die seit 1994 ausgestellte AA+-Bonitätsnote der BCEE bestätigt. Unsere Partnerbank beim alternativen Sparkonto hatte am 15. Juni 2012 bei der Ratingagentur Moody's ihre Bestnote verloren. Sie war von „Aaa“ um eine Stufe auf „Aa1“ herabgesetzt worden (was der Note von S&P entspricht). Der Ausblick sei stabil, Sorgen bereiten lediglich die von der Bank gehaltenen Italien-Anleihen. Die BCEE bleibt jedoch eine der am besten bewerteten Schalterbanken der Eurozone. Moody's bestätigte auch den ausgezeichneten Liquiditätszustand der Bank. Hier sei sie eine der stärksten in Europa und würde außerdem vom luxemburgischen Staat unterstützt, berichtete das *Tageblatt*.

Um sich gegen die Unwägbarkeiten der wirtschaftlichen Entwicklung zu wappnen, hat die Sparkasse eine zusätzliche Rückstellung in Höhe von 45 Mio. Euro gebildet, um eventuelle künftige finanzielle Verluste abzuf puffern.

Die BCEE geht zudem davon aus, dass die Europäische Zentralbank – wegen der Rezession in der Eurozone im vierten Quartal 2012 – die Leitzinsen weiterhin auf dem historisch niedrigen Stand halten wird. Dies werde aber negative Auswirkungen auf die Zinsmarge der BCEE während des Geschäftsjahres 2013 haben.

In einem Interview mit dem Luxemburger Wort nannte Generaldirektor Jean-Claude Finck auch Details zu der Kreditpolitik der BCEE in Zeiten der Krise: „Der Wohnungsbau oder -kauf wurde mit 2,2 Mrd. Euro Krediten unterstützt. An die klein- und mittelständischen Unternehmen gingen Kredite in Höhe von 1,3 Mrd. Euro.“ Es stimme also, zumindest was die BCEE angehe, „keineswegs, dass den Kunden der Zugang zu Krediten versagt bliebe“. Natürlich unterliege die Kreditvergabe Kriterien, die auch dem Schutz des Kunden dienen. Man sei aber „auch heute ein verlässlicher und verantwortungsvoller Partner der Luxemburger Wirtschaft und der lokalen Bevölkerung“.

NACHRUF

Raymond Kirsch



Raymond Kirsch (Bildmitte) mit Laure Belin (etika, 2. v.l.) und Guy Rosseljong (BCEE, 3.v.r.) auf der Oekofoire 1997

Ohne ihn gäbe es heute wahrscheinlich weder etika noch das alternative Sparkonto: Der ehemalige Generaldirektor der „Spuerkeess“ und Vorsitzende des Verwaltungsrats der Luxemburger Börse ist am 11. März im Alter von 71 Jahren nach langer Krankheit gestorben. Geboren am 18. Januar 1942 in Hobscheid, erlangte Raymond Kirsch nach seinen Sekundarstudien am hauptstädtischen „Lycée de garçons“ an der „Université libre de Bruxelles“ einen Dokortitel in Wirtschaftswissenschaften und an der „Université de Paris“ ein

Finck äußerte sich auch zu dem ab Januar 2015 in Kraft tretenden automatischen Informationsaustausch. Ihm zufolge war allen Banken hier am Luxemburger Finanzplatz „seit geraumer Zeit bewusst“, dass Europa sich in diese Richtung bewegen würde. Die Entscheidung der USA, die so genannte FATCA-Gesetzgebung mit Wirkung auf den 1. Januar 2014 in Kraft zu setzen, habe diese Entwicklung in Europa lediglich beschleunigt. „Wer glaubt, ein kleines Land wie Luxemburg könne sich einem derartigen weltweiten Trend entziehen, der ist nicht ganz realistisch.“ Es sei jedoch bislang auch zu keiner großen Aufregung bei den Kunden der BCEE gekommen, etwa zu nennenswerten Geldabhebungen. Finck erinnerte daran, „dass sich auch nach 2015 für die in Luxemburg ansässigen Kunden nichts ändern wird. Der Informationsaustausch bezieht sich nicht auf unsere lokale Kundschaft, für die das Bankgeheimnis als Schutz der Privatsphäre wie bisher erhalten bleibt“. (esf)

Diplom des Institutes für Politikwissenschaften. In Luxemburg wurde ihm über den Weg der „Collation des grades“ der Dokortitel in Rechtswissenschaften zuerkannt. Nach Tätigkeiten im Stateg bis 1974 sowie im Wirtschafts- und Finanzministerium wurde er im Mai 1989 Präsident des Direktionskomitees – also Generaldirektor – der „Banque et Caisse d'Épargne de l'État, Luxembourg“ (BCEE). Nach seiner Pensionierung 2004 engagierte er sich bis 2011 als Präsident des Verwaltungsrats der Luxemburger Börse. In dieser Funktion unterstützte Kirsch 1996 das Anliegen von etika, einen alternativen Spar- und Kreditmechanismus aufzubauen. Damals war die „Spuerkeess“ die einzige Bank, die überhaupt Interesse an einer Zusammenarbeit zeigte. Insbesondere Kirsch war es, der es wirklich ernst damit meinte, ein auf ethischen Prinzipien basierendes Sparprodukt anzubieten. Ein anderes Erbe ist die ab 1994 im „Konschtunnel“ unter seiner Leitung ausgebaute und ausgestellte Spuerkeess-Sammlung des fotografischen Werks von Edward Steichen. Den trauernden Hinterbliebenen entbietet etika unser aufrichtiges Beileid. (esf)



INOVE et BIO-SOL phase 2



Développer des compétences

Depuis 2011, la société d'insertion par le travail Co-Labor exécute deux projets d'aide à l'emploi : INOVE et BIO-SOL phase 2, tous les deux financés par le Fonds Social Européen (FSE). Dans le projet INOVE, 20 personnes peuvent, au sein d'une même structure et avec le même contrat de travail, faire sur une période limitée (9 mois maximum) l'expérience de près d'une dizaine de métiers verts, économisant ainsi un temps considérable dans la définition de leur projet professionnel, et ce, sans période de chômage préjudiciable à leur curriculum vitae comme aux finances de l'Etat. L'idée est de les initier à un maximum de compétences fondamentales de ces métiers en un mois dans six ateliers de formation, dans le cadre d'activités comme l'aménagement de jardins ou le maraîchage biologique. Dans la mesure où leur projet professionnel serait rapidement défini, les candidats auront la possibilité de développer leurs compétences dans un domaine particulier en bénéficiant de l'encadrement expérimenté en la matière de la part de Co-Labor, par l'intermédiaire de l'apprentissage non formel (learning by doing) ou de formations spécifiques.

En faisant le point sur deux constats, d'un côté une main d'œuvre peu qualifiée disponible sur le marché du travail et de l'autre côté, le potentiel de développement d'un secteur d'alimentation biologique pour laquelle une réelle demande existe, un partenariat de développement entre producteurs responsables locaux et décideurs politiques s'impose. Avec le projet BIO-SOL2, Co-Labor a élaboré un projet qui se déroule en deux volets : le premier axe consiste à continuer le travail d'intégration à travers les ateliers de formation, bilans, RAE, stages et placements ; le deuxième volet est consacré au développement de l'activité en soi et à la promotion auprès des instances publiques pour amener les cantines scolaires notamment à les utiliser de plus en plus.

En juillet 2012, etika et la BCEE ont octroyé un crédit à taux réduit de 265 500 euros sur une durée de 5 ans pour l'achat d'équipements destinés à deux projets soutenus par le FSE, INOVE et BIO-SOL2, ainsi que pour une extension de sa ligne de crédit afin de porter son plafond de 200 000 euros à 450 000 euros auprès de la BCEE, qui avait déjà fait l'objet d'une convention entre etika et Co-Labor signée en 1999 et toujours en vigueur à ce jour. À présent, l'intégralité de la ligne de crédit fait l'objet d'une bonification d'intérêt.

Le crédit sert à mettre en place une structure d'initiation et d'orientation aux emplois verts (INOVE) et à l'expansion des sites témoins expérimentaux, du jardin pédagogique et de

l'activité productrice de légumes et fruits de qualité biologique, ainsi qu'au renforcement des partenariats nationaux pour le développement des activités commerciales inclusives durables sur le marché du travail. De plus, une partie des investissements sera utilisée dans le cadre du développement du projet Valobois, visant à valoriser le bois de chauffage considéré normalement comme un déchet et délaissé en forêt. Une autre partie servira entre autre à continuer le développement du centre de formation de Co-Labor. (esf)

CONTACT :

Co-Labor, 104, route d'Arlon, L-1140 Luxembourg,
Tel. 44 78 83, www.Co-Labor.com

PROJEKT: IMKEREIPRODUKTE UND REGIONALE ERZEUGNISSE

Am Beiennascht

Die Familie Keiser-Kohnen betreibt in Nothum eine Imkerei mit 25 Völkern Carnica-Bienen. Da in Luxemburg nur noch ein Imkereifachbetrieb bestand, jedoch die Nachfrage nach Imkermaterial stieg, beschloss das Ehepaar, einen Fachhandel aufzubauen, in dem, wie Carlo Keiser erklärt, „auch ein Imker, der nicht über Internet bestellen möchte oder kann, alles findet, was er zum Arbeiten an seinen Bienen braucht“. Neben Waren der Fachfirma Holtermann besteht das Angebot des von Florence Keiser geführten Ladens aus einer Palette regionaler Erzeugnisse, die zusammen mit den Bauern aus der Region ausgewählt wurde.

Das Angebot beschränkt sich somit nicht nur auf Imkereiprodukte, sondern wird mit der gesamten Palette regionaler Erzeugnisse aus den Naturparks Obersauer und Our sowie mit den Wellnessprodukten abgerundet. Mit einer reinen Ausrichtung auf Imker wäre der 2012 aufgebaute Familienbetrieb auch kaum überlebensfähig. Bewohner der Region wie auch Urlauber finden hier einige attraktive regionale Produkte für den Eigenbedarf, können sich aber auch Geschenkkörbe mit Bienenprodukten und anderen Naturprodukten aus nachhaltigem Anbau individuell zusammenstellen lassen.

Es war neben dem Einsatz der Imkerei zum Erhalt der Biodiversität auch diese Vermark-



Ausgebüxte Bienen beim „Fest vun der Natur“ 2013

tungsmöglichkeit für regionale Produzenten der Naturparks, die etika und die BCEE dazu bewogen haben, dem Ehepaar im August 2012 für den Aufbau des Geschäftes einen Investitionskredit in Höhe von 15.000 Euro mit einer Laufzeit von 50 Monaten sowie eine Kreditlinie in Höhe von 11.000 Euro mit einer unbefristeten Laufzeit zu erteilen. Zwar handelt es sich hierbei nicht um eine Einrichtung zur Unterstützung der Bio-Landwirtschaft, die Zinsbonifikation wurde jedoch erteilt, weil sich Am Beiennascht in besonderer Weise für die Revitalisierung des ländlichen Raumes einsetzt.

KONTAKT:

Am Beiennascht, 33, um Knupp,
L-9678 Nothum, T: 691635526 oder 26959083,
info@ambeienascht.lu



Lëtzebuurger Guiden a Scouten



Das Luxemburger Bahnhofsviertel erlebt seit einigen Jahrzehnten einen grundlegenden Wandel in seinem Baubestand und in der Zusammensetzung der Bevölkerung und der ansässigen Betriebe. Heute ist es ein Verkehrsknotenpunkt von überregionaler Bedeutung und melting pot der Kulturen. Die hier 1939 entstandene Gruppe Sacré-Coeur der seit 1919 aktiven Lëtzebuurger Guiden a Scouten setzt sich insbesondere für den Dialog zwischen den Generationen, die Integration von Zuwanderern unterschiedlicher Herkunft sowie auch defavorisierter Kinder und die interkulturelle Verständigung im Bahnhofsviertel ein. In verschiedenen Altersstufen wird dieses Ziel insbesondere durch ein abwechslungsreiches Spiel- und Freizeitangebot umgesetzt.

Im Herbst 2012 haben die Pfadfinder mit der Renovierung ihres Sitzes in der rue du Fort Elisabeth begonnen. Bei dem aus den 1950er-Jahren stammenden Gebäude (Foto) wurden unter anderem Doppelglasfenster eingebaut und die Türen mit Blick auf energetische Aspekte ausgetauscht. Generell wurde bei der Sanierung ein sehr hoher Wert auf die Nutzung ökologischer Methoden und Materialien gelegt. Bei der Finanzierung der Gesamtinvestitionssumme in Höhe von 176.000 Euro wurde die Gruppe durch den Service Jeunesse de la ville de Luxembourg und den Service National de la Jeunesse des Familienministeriums unterstützt. Während das Ministerium direkt Rechnungen beglich, war die Subvention der Stadt vorzufinanzieren. Daher hat die Gruppe im September 2012 durch etika und die BCEE einen Vorfinanzierungskredit erhalten. Der Kredit in Höhe von 80.000 Euro hat eine Laufzeit von 12 Monaten. (esf)

KONTAKT:

Paul Faber, Lëtzebuurger Guiden a Scouten, 2 rue du Fort Elisabeth, L-1463 Luxembourg, T: 621 243 077

Epicerie à Schrondweiler

Comme dans plusieurs petites localités au Luxembourg il n'existe plus aucune épicerie dans la commune de Nommern. Mais il y aura bientôt un changement à Schrondweiler, une des trois localités de la commune. Albert Goedert et Nathalie Meiers y ont acquis un bâtiment menacé de démolition pour le rénover complètement dans un souci de sauvegarde du patrimoine en tenant compte des contraintes d'économies d'énergies et en utilisant des matériaux écologiques. Après la mise en valeur de la maison on va y installer un commerce de proximité, un gîte rural et une petite restauration (« Kaffistouf ») intégrée à l'épicerie. Le but est d'y procurer un lieu de rencontre au village, qui n'en dispose pas aujourd'hui. Fin janvier les deux partenaires ont obtenu un crédit d'investissement d'etika et de la BCEE à hauteur de 650 000 euros et sur une durée de dix ans. (esf)

CONTACT : Epicerie am Wues, c/o Albert Goedert, 38, rue Principale, L-7465 Nommern, tél. 87 81 92

Fondation Saint Sébastien

La Fondation Saint Sébastien Rumelange, une association fondée en 1991, s'engage pour le financement de lieux de culte et recueillement des fonds pour la réalisation d'œuvres de charité. Pour aider des personnes à la recherche d'une habitation à loyer modéré, la fondation a décidé en 2012 d'acheter deux appartements. Le projet s'adresse à des personnes socialement défavorisées et éventuellement à mobilité réduite. Les deux habitations à loyer social se trouvent au rez-de-chaussée d'une maison à Rumelange pour être accessibles en fauteuil roulant. Pour le préfinancement de l'acquisition de l'immeuble, dont le prix d'achat est de 325 000 euros, la fondation avait besoin d'un crédit de 120 000 euros. Au printemps 2013 le crédit a été accordé par etika et la BCEE. La durée du prêt est d'un an. (esf)

KONTAKT:

A. Theisen, Fondation Saint Sébastien Rumelange, 4, rue du Couvent, L-3717 Rumelange, T: 565056

Vier weitere EcoPrêts

Immer mehr Familien planen in Zeiten steigender Energiepreise den Bau eines energiesparenden Hauses oder wollen die Energieeffizienz ihrer aktuellen Wohnung verbessern. Wenn sie dabei die Kriterien des Ministeriums für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur einhalten, können sie Subsidien erhalten.

Im Falle eines Kreditbedarfs gibt es seitens der Banque et Caisse d'Épargne de l'État, Luxembourg (BCEE) im Rahmen der EcoPrêts LOGEMENT (für Neubauten) und ENERGIE (für Sanierungen bestehender Wohnungen) das Angebot einer zusätzlichen Zinsvergünstigung. Wer sich zudem entscheidet, das Bauvorhaben besonders ökologisch und energiesparend umzusetzen, kann über etika die Möglichkeit einer Zinsvergünstigung zusätzlich zu den bereits vorteilhaften Zinsen der EcoPrêts in Anspruch nehmen.

Wichtig zu wissen: Diese Kredite können auch im Nachhinein für bereits begonnene Baustellen vergeben werden, auch die Bonifikation kann rückwirkend gewährt werden. Dies war der Fall bei vier seit Sommer 2012 vergebenen EcoPrêts: Die Familie Vaz-Schammel aus Erpeldingen erhielt einen EcoPrêt LOGEMENT für einen im März 2012 begonnenen Bau (Laufzeit: 10 Jahre). Auch die Familie Ruffenach-Krecké aus Merscheid erhielt einen EcoPrêt LOGEMENT für einen bereits 2010 fertiggestellten Bau (Laufzeit: 20 Jahre).

Dagegen bezog sich der EcoPrêt LOGEMENT von Luke und Kimberley Pereira aus Koerich auf die Finanzierung eines im September 2012 begonnenen Hausbaus (Laufzeit: 10 Jahre). Carla und Roby Johnsdorf-Oliveira aus Sarnem erhielten einen EcoPrêt ENERGIE für die Erweiterung und energetische Komplettierung eines Einfamilien-Wohnhauses aus den 1950er-Jahren in Schiffingen (Laufzeit: 25 Jahre). Die Gesamtsumme dieser vier Kredite beläuft sich auf 1.528.500 Euro.

Alle vier Familien haben sich für die Nutzung natürlicher Materialien (Holz, Ton, Zellulose etc.), inklusive aus natürlichen Stoffen hergestellte Produkte (z. B. Fermacell, Pavatex oder Diffutherm), anstelle künstlicher bzw. synthetischer Baustoffe (Beton, Glaswolle, Styropor, etc.) beim Bau bzw. der Sanierung ihrer Wohnung entschieden. (esf)



Le dynamisme incontestable de la finance sociale latino-américaine

L'Amérique centrale et latine fait régulièrement parler d'elle dans les médias par ses mouvements sociaux très actifs. Ces derniers ont beaucoup joué dans l'apparition d'un véritable renouveau démocratique sur un continent que l'on pensait perpétuellement abonné aux coups d'état et aux junte militaires. Pas étonnant dans de telles conditions que ce continent ait permis l'émergence d'initiatives de finances sociales très créatives.



Ce producteur de tabac guatémaltèque profite des services des banques rurales aussi bien pour les investissements de son exploitation que pour se protéger avec un contrat d'assurance vie

Quand l'association INAISE (International Association of Investors in Social Economy), dont etika est membre depuis 2004, a été fondée à la fin des années 80, son but était de rallier tous les acteurs de la finance sociale (banques, mais aussi sociétés coopératives, associations et fondations, etc.) du monde entier : ambition des plus honorable, mais il faut constater dans les faits que ce n'est qu'à partir de 2008 que l'INAISE commence à compter en nombre des membres venant de pays extra-européens, principalement des Institutions de Microfinance (IMF) venues d'Afrique et d'Amérique Latine. Ce n'était pas un hasard, dans la mesure où la conférence annuelle de l'INAISE avait eu lieu à Québec cette année-là. C'est donc à Oaxaca au Mexique que s'est tenue pour la deuxième fois en dehors de l'Europe la conférence annuelle de l'INAISE.

Ce fut bien sûr l'occasion de faire un point sur le dynamisme de la finance sociale dans les pays d'Amérique centrale et latine, qui ont tous plus ou moins tardivement eu accès à la démocratie et par conséquent à des politiques de redistribution des richesses un peu plus égalitaires qu'à l'époque où Milton Friedman et ses Chicago boys considéraient ce continent comme un laboratoire grandeur nature qui servait à tester l'efficacité de son libéralisme pur et non faussé. De fortes tendances sont visibles dans l'innovation en Amérique latine.

La plupart des pays d'Amérique centrale et latine ont des politiques de protection sociale bien moins avancées que celles que nous connaissons dans nos pays industrialisés. Le rôle qu'y joue la finance sociale y est donc bien plus important puisqu'il s'agit de répondre à des besoins vitaux que les autorités publiques locales et le marché ne peuvent couvrir. C'est ainsi que la banque Palmas, née dans une favela au Brésil, apporte bien plus à ses clients que ne le ferait une banque traditionnelle (pour une population pauvre qui n'est de toute façon pas solvable). En effet, celle-ci, dans le même esprit que les premières banques coopératives en Europe, a permis de relocaliser l'économie en donnant aux producteurs des favelas les moyens de conserver la richesse produite au sein d'un petit territoire. La Banque Palmas n'est pas seulement une institution financière. Elle est au cœur de la vie du Conjunto Palmeiras et d'un réseau local d'économie solidaire. Au siège de la Banque Palmas, les habitants font la queue tous les jours pour demander un crédit, toucher leur pension, régler leurs factures d'eau, d'électricité, ou ouvrir un compte à l'un des trois guichets en plastique jaune et bleu installés dans le hall d'entrée.

LMDF

« Développement encourageant »

Le Luxembourg Microfinance Development fund (LMDF) clôture ses comptes au 31 mars de chaque année. Cette fois-ci pour la troisième clôture, Kaspar Wansleben, directeur exécutif du LMDF, venait visiter etika pour évaluer ce qui a été accompli et ce qu'il reste à faire. Etika s'est investi dès le début dans le LMDF. Pendant l'année, le LMDF a augmenté son réseau de partenaires, notamment avec l'arrivée des institutions de microfinances : ProMujer Argentina, CrediFlorida au Pérou, AMC d'El Salvador et PANA PANA au Nicaragua. On compte aujourd'hui 25 institutions de microfinance par-

tenaires dans 14 pays et qui ensemble servent 300 000 clients. Le LMDF a pu augmenter le volume des investissements de 50 % et dépasser le seuil décisif des 10 millions d'euros. « Cette évolution dynamique du portefeuille se traduit par un rendement qui se rapproche de plus en plus de notre cible. Les actions de la Classe B ont vu leur VNI par action augmenter de 2,2 % pendant l'année et les actions de la Classe C de 1,1 % », explique Kaspar Wansleben. « Le chemin est encore long avant de pouvoir dire 'mission accomplished', mais les premiers résultats sont encourageants », résume-t-il. (esf)

Autre exemple présenté : la banque de développement rural BANRURAL au Guatemala a également poussé loin le concept de l'inclusion financière d'une population majoritairement rurale. C'est actuellement la banque la plus rentable au Guatemala : elle emploie plus de 6 500 collaborateurs et dispose de 9 500 actionnaires comptant parmi eux des associations, des groupes Maya, Garifuna et Xinca, des petites et moyennes entreprises, des coopératives, des fondations et des particuliers. Elle est reconnue comme la plus grande banque du pays, comptant plus de 700 agences dans 22 départements du Guatemala où elle sert plus de 4 millions de clients, tout en contribuant à la croissance économique et au développement des Guatémaltèques dans le besoin. Comme c'est souvent le cas dans les services financiers destinés à ce type de population très précaire, BANRURAL propose aussi des programmes de micro-assurance pour que les agriculteurs puissent se protéger des accidents de la vie et transmettre une partie de leur patrimoine à leurs enfants. (jsz)

Voir aussi la „déclaration de Oaxaca” sur : www.inaise.org



etika-Preis 2012: Bürger nehmen die Energiewende in Angriff

Im dritten aufeinanderfolgenden Jahr hat etika auch 2013 luxemburgische Initiativen ausgezeichnet, die sich im vergangenen Jahr als Institution oder mit einem Projekt als besonders innovativ in sozialer und/oder ökologischer Hinsicht erwiesen haben. Wie in den vorangegangenen Ausgaben des Preises hat etika wieder innovative Projekte in zwei Kategorien ausgezeichnet: Projekte, die in den vergangenen 18 Monaten einen zinsvergünstigten Alternativkredit von etika und der BCEE erhalten haben, sowie davon unabhängige Projekte.

In der ersten Kategorie entschied sich die Jury, den Preis in Höhe von 2000 Euro aufzuteilen und zwei Organisationen auszuzeichnen: So wurde zum einen die Arbeit des Bio-Bauernhofes NATURHAFF gewürdigt, der von Christian Mathieu und seiner Frau Céline geführt wird, zum anderen die Initiative der Kooperative EquiEnercoop. NATURHAFF wurde ausgewählt, weil er mit seiner Investition in zwei Hühnermobile einen dreifachen ökologischen Mehrwert erreicht: eine starke Verbesserung des Wohlergehens der Hühner, eine höhere Qualität der von ihnen erzeugten Eier, die zudem deutlich leichter eingesammelt werden können, sowie eine stark verringerte Bodenverschmutzung. EquiEnercoop, der andere Preisträger, hat in der Kommune Junglinster größere Flächen von Photovoltaik-Anlagen aufgebaut, in die alle Bürger für eine nachhaltige Energieerzeugung investieren können. Die Antizipation der notwendigen Energiewende geht somit einher mit einem hohen Maß an Unabhängigkeit. In der Kategorie der unabhängigen Projekte wurde mit Seabiscuit ein junges Unternehmen ausgezeichnet, das Kekse herstellt. Ihr Gründer, Thierry Li, verwendet zur Produktion ausschließlich lokale Rohstoffe und beschäftigt in Zusammenarbeit mit luxemburgischen Vereinen ausschließlich Arbeiter mit einer Behinderung. Aus diesem Grund wurden die Preise bei einer kleinen Feierstunde in den Räumen der BCEE durch den Arbeitsminister Nicolas Schmit überreicht, der auch für die Beschäftigung von Behinderten zuständig ist.

Schließlich erhielt der Verein Frères des Hommes (der im vergangenen Jahr bereits ausgezeichnet worden war) eine besondere Erwähnung für ein Projekt zur ländlichen Entwicklung in Nicaragua. Die zweite besondere Erwähnung ging an die Bürgerinitiative Transition Minett, die sich – wie der Name



Die Preisträger mit etika-Präsidentin Magali Paulus, Arbeitsminister Nicolas Schmit und Guy Rosseljong, Mitglied des Direktoriums der BCEE

schon sagt – dafür einsetzt, die Einwohner des Südens von Luxemburg für die Aufgaben des energetischen Übergangs zu mobilisieren.

„Wir freuen uns dieses Jahr doppelt“, sagte etika-Präsidentin Magali Paulus: „Zum einen über das hohe Niveau und die Zahl der Kandidaturen, die jedes Jahr wächst, wodurch die Auswahl bei mehreren gleich interessan-



ten Projekten eine echte Herausforderung wird – was dazu geführt hat, dass wir dieses Jahr fünf statt zwei Organisationen ausgezeichnet haben. Noch wichtiger zu betonen ist vielleicht das Entstehen von Bürgerinitiativen wie EquiEnercoop und Transition Minett, die vor einem Jahr noch nicht existierten und zeigen, dass man sich jetzt gut organisiert, um die Energiewende in Angriff zu nehmen.“ (jsz/esf)

ETIKA ERNEUT AUSGEZEICHNET

Green Finance Award

Etika hat Mitte April 2013 erneut den Green Finance Award gewonnen, der im Rahmen der Luxembourg Green Business Awards vergeben wird. Bereits bei der Premiere im März 2011 haben wir diesen Preis ein erstes Mal gewonnen. 2012 gewann unser Gründungsmitglied ADA. Wir sind in guter Gesellschaft, wurde doch auch die Gemeinde Beckerich für ihre Anstrengungen zur Energieautarkie mit dem Preis für das „Public Sector Project of the Year Award“ ausgezeichnet. 2011 wurde die OIKOPOLIS-Gruppe (unter anderem durch etika und die BCEE finanziert) mit einem Preis ausgezeichnet: dem Green Business Award, der die am stärksten im „grünen“ Sektor engagierte Unternehmung auszeichnet. Die BCEE gewann den „Green Facility Management Award“.

Prominenz aus Politik, Forschung und Wirtschaft traf sich am 18. April 2013 auf Einladung von Greenworks, einer Untergliederung der Farvest-Gruppe, im Alvisse Parc Hotel zum „Luxembourg Green Business Summit“. Bei dieser dritten Veranstaltung ihrer Art wurde neben der Auszeichnung von 15 Firmen



und Organisationen in verschiedenen Kategorien auch über vorbildliche RSE-Unternehmenskultur bei Nokia und Orange debattiert. Nachhaltigkeitsminister Marco Schank hielt eine Grundsatzrede.

Unser Foto zeigt Ekkehart Schmidt-Fink (etika, links) und Paul Gaspar (BCEE, rechts) mit den Preisen 2013. Paul Gaspar vom Service Marketing der BCEE hat etika bis zu seiner Pensionierung im April mit großem Engagement begleitet, wofür wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken möchten. Unsere neue Ansprechpartnerin ist Eliane Sinner, die etika seit der Gründungsphase vor 15 Jahren kennt. (esf)



Vorträge, Quiz, Radtouren



Jean-Sébastien Zippert stellt Jean-Michel Servet vor

In den ersten fünf Monaten dieses Jahres haben wir ein Dutzend Veranstaltungen rund um Fragen der Ethik in der Finanz durchgeführt bzw. waren an deren Organisation beteiligt. Zunächst haben wir unser Quiz „Wer wird Visionär“ am 9. Januar beim Neujahrssessen des Cercle des ONG de développement, am 26. Februar mit Schülerinnen der Ecole privée Um Fieldgen und am 30. April im Exit07 der CarréRotondes gespielt. Am 30. Januar fand die Preisverleihung des Video-Festivals der Großregion „CréaJeune“ statt. Etika hat dort einen Preis für den besten Film zum Thema „Geld und Moral“ gestiftet (siehe Artikel rechts). Vom 1. bis 3. März nahmen etika und die BCEE mit einem Stand an den „myenergydays“ teil. Ferner wurden am 4. März zum dritten Mal die etika-Preise verliehen (siehe Seite 7). Zudem zeigen wir in Zusammenarbeit mit der Cinémathèque du Luxembourg

auch dieses Jahr wieder eine Serie von Filmen zu den Auswüchsen der Globalisierung der Finanz. Am 8. April haben wir den Film „DSK, Hollande, etc. ...“ gezeigt. Schließlich begann am 5. Mai auch unsere diesjährige Radtour-Saison in Zusammenarbeit mit Velosophie. Die Tour führte uns über gut 50 km zum Pferdehof in Weiler-la-Tour, zum Bauernmuseum in Peppingen und zurück. Im Rahmen der Kampagne „Lätz' Step to Fairtrade!“ haben wir zusammen mit dem CITIM am 11. Mai zu einem fairen Frühstücksbuffet eingeladen. Am 16. Mai hielt Jean-Michel Servet im Cercle Cité einen allgemeinen Vortrag zum Thema „Geld als soziales Bindemittel“, der durch

praxisnahe Erläuterungen von Max Hilbert zum neuen Regionalgeld Beki ergänzt wurde. In der Reihe „Le monde en doc“ haben wir am 3. Juni den Film „Old School of Capitalism“ gezeigt und ein Publikumsgespräch mit dem Regisseur angeboten. Nicht zuletzt nahmen wir am 29./30. Mai in Mexiko am „World Summit of Solidarity Finance“ teil, organisiert von INAISE, dem Weltverband der Sozialfinanz, in dessen Verwaltungsrat wir vertreten sind.

Im Sommer empfehlen wir Ihnen unser Rad-touren am 27. Juli zum KultOURdëppen nach Untereisenbach und am 15. September zum Naturhaff. (esf)

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Kontinuität im Wandel



Bei der etika-Mitgliederversammlung am 29. April (Foto) wurden Guy Schuller und Xavier Heude (beide für die ASTM) neu in den Verwaltungsrat gewählt. Dieser besteht nun aus 12 Personen, neben den genannten auch: Bram Schim van der Loeff (ADA), Roland Majerus (Bio Lëtzebuerg), Magali Paulus (Bio Lëtzebuerg), Marc Elvinger (Cercle des ONG), Paul Delaunois (Co-Labor), Christophe Lepicard (Co-Labor), Philippe Streff (Fondation Caritas), André Reuter (Inter-Actions), Jean Kieffer (natur&ëmwelt) und Gérard Kieffer (Stiftung Ökofonds). Im Kreditkomitee haben Xavier Heude sowie Marilène Oberlin aufgrund einer beruflichen Veränderung ihre Ämter niedergelegt. Bis auf weiteres besteht das Kreditkomitee aus folgenden sieben Personen: Raymond Aenderkerk, Georges Glod, Tom Kass, André Reuter, Alice Risch, Raymond Wagener und Marc Welter. (esf)

EINWEIHUNGEN

EquiEnerCoop und Inter-Actions

Die Genossenschaft EquiEnerCoop und der Schöffenrat der Gemeinde Junglinster luden am 25. April 2013 zur offiziellen Einweihung der Photovoltaikanlagen „equiSolar 2012“ nach Gonderange. Es sprachen die Minister Romain Schneider und Marco Schank. Am gleichen Tag lud auch der im Bereich der sozialen Eingliederung tätige Verein Inter-Actions, ein Gründungsmitglied von etika, in Anwesenheit der Ministerin Marie-Josée Jacobs, des Bürgermeisters der Stadt Luxemburg, Xavier Bettel, und des Parlamentspräsidenten Laurent Mosar zur Einweihung seiner neuen Räumlichkeiten in der rue du Kiem in Luxemburg-Stadt ein.

CRÉAJEUNE

Concours vidéo

Les gagnants de la 5^{ème} édition du concours vidéo «Créajeune» dans la catégorie «jeunes adultes» ont été récompensés le 30 janvier 2013 dans la cinémathèque du Luxembourg. Etika avait récompensé le meilleur film sur le thème «L'argent et l'éthique» avec un prix de 500 euros. Pour participer à la 6^{ème} édition voir:

www.creajeune.eu

Geöffnete Konten Stand 30.06.13	1.092
Sparkapital insgesamt Stand 30.06.13	42,2 Mio EUR
Summe vergebenen Kredite Stand 31.03.13	31,9 Mio EUR
Quote in Kredite umgewandelten Sparkapitals Stand 31.03.13	74,5 %

Für aktuelle Informationen und Veranstaltungen nutzen Sie bitte unsere Facebook- und Twitter-Seiten oder bestellen sie unseren etikaNEWSLETTER.

IMPRESSUM

Den etika-info ass a periodescht Informations- a Motivationsblat fir d'Membere vun etika asbl a fir d'Titulaire vun engem alternative Spuerkont.

Editeur: etika asbl, 55, avenue de la Liberté, L-1931 Luxembourg, Tel/Fax: 29 83 53, www.etika.lu, contact@etika.lu **Lay-out:** Bizart **Lektorat:** Stefanie Baehr, Bérangère Brulebois **Mise en page:** Bizart **Redaktioun:** Ekkehart Schmidt-Fink (esf) a Jean-Sébastien Zippert (jsz) **Drock:** Imprimerie Mil Schlimé, Bertrange. **Fotoen:** Co-Labor (säit 4 o.), Flavie Hengen (säit 7 o.), Flickr.com CC (säit 6), Ekkehart Schmidt-Fink (säit 1, 4,5,8), Eliane Sinner (säit 7 u.)

Den etika info as op recycléiertem an 100 % chlorfräi gebleechtem Pabeier gedréckt ginn.